England und die englischen Colonien, werden fortwährend alljährlich große Summen aus Staatsmitteln für Auswanderung solcher, die in ihrem heimathlichen Erwerbe bedrängt sind, auf. So hat allein die Colonie Neu-Seeland zur Unterstützung der Einwanderung eine längere Reihe von Jahren 200,000 Lstrl. pro Jahr verausgabt, und die neue irische Landbill hat dieselbe Summe zur Unterstützung der irischen Auswanderung pro Jahr bewilligt.

Hoffentlich wird ja der Zeitpunct nicht allzu fern sein, wo auch in unseren Regierungs- und parlamentarischen Kreisen die Ueberzeugung sich Bahn bricht, daß eine starke deutsche Auswanderung unter unseren socialpolitischen Verhältnissen nicht ein zufälliges Mißgeschick, sondern eine wirthschaftliche Nothwendigkeit, und daß dem gegenüber der Versuch, durch allerlei künstliche Mittel die Auswanderung zu hindern, nicht nur unwirksam, sondern ein socialpolitischer Mißgriff ist. Nicht Hinderung der Auswanderung, die angesichts der Lage unserer Gesetzgebung und socialen Verhältnisse eigentlich ganz unmöglich ist, vielmehr der Versuch, dieselbe, wenn auch zunächst in beschränktem Umfange, zu Gunsten der wirthschaftlichen Verhältnisse Deutschlands zu leiten, ist die Aufgabe, welche bei unbefangener und allseitiger Erwägung der deutschen Auswanderung uns vorliegt. Daß dies in erster Linie von solchen gilt, welche, statt den wirthschaftlichen Wohlstand zu mehren, denselben bei voller Arbeitskraft durch organisirten Bettel schwächen, leuchtet ein. Wir hoffen denn, daß die Arbeitercolonie Wilhelmsdorf und ihre zahlreichen Nachfolgerinnen, denen wir bestes Gedeihen, vor allem die rechten persönlichen Kräfte zur Leitung wünschen, auch einen Anstoß geben werden, die Gedanken über Auswanderung in weiten Kreisen zu klären und der Bewegung für überseeische Colonisation Vorschub zu leisten.

Eröffnung

der Bahnlinie der priv. österr.-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft von Porican über Sadska nach Nimburg im Anschlusse an die Commerzial-Bahnen.

W-n. **Prag,** 26. August. Die feierliche Eröffnung der von der priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft erbauten Linie von Porican über Sadska nach Nimburg und Velelib, ferner der bisher dem Verkehre nicht übergeben gewesenen Secundairbahnlinien der böhmischen Commerzialbahnen von Liban nach Bakov und von Delenic nach Dobravic fand heute statt.

Die Secundairbahnlinie von Porican nach Sadska war schon am 1. Juli 1882 für den Secundairbetrieb eröffnet.

Nachdem sich jedoch bei der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Folge ihres lebhaften Interesses an den böhmischen Commerzialbahnen die Nothwendigkeit ergab, letztere mit ihrer alten Strecke zu verbinden, so wurde der Weiterbau der Linie von Sadska nach Nimburg und von Nimburg nach Velelib zum Anschlusse an die Commerzialbahnen in Ausführung gebracht.

Die Linie von Porican nach Nimburg ist 13.7 Kilom. und von Nimburg nach Velelib 3.5 Kilom., zusammen 17.2 Kilom. lang.

Von Porican zweigt die Linie in nördlicher Richtung ab, führt über den Ort Trebestovic, dann an zwei Zuckerfabriken vorüber nach Stadt Sadska, welche sich links der Bahn ausdehnt, gekrönt von einem weit und breit sichtbaren Hügel, der in alter Zeit mit Wein bebaut war und auf dem sich jetzt die Stadtkirche und die Pfarre befindet.

Von Station Sadska geht die Bahn ebenfalls in nördlicher Richtung weiter, überschreitet die Podebrader k. k. Aerarialstraße, dann mittelst mehrerer Eisenbrücken den Schwarz- und Bejrowkabach und kommt an den Ortschaften Kostelni Lhota, Zvernitz(?) und Horatev vorüber in die Ebene des Elbebeckens.

Bei Horatev befindet sich eine Personenhaltestelle.

Vor Nimburg wird die Elbe mittelst einer zierlichen, schlanken Gitterbrücke von vier Oeffnungen à 40.5 Meter übersetzt und erreicht die Station Nimburg, welche in größerer Ausdehnung in der nächsten Nähe der Stadt bei der Georgskirche angelegt ist.

Vor der Einfahrt auf die Brücke bietet die alterthümliche Stadt Nimburg mit den Neubauten einen schönen Anblick.

Die Station Nimburg hat ein neues Aufnahmsgebäude mit Veranda, ein Wasserstationsgebäude, Heizhaus für sechs Locomotivstände, eine Locomotiv-Drehscheibe, Frachtenmagazine und Rampen und zahlreiche Gleise, so daß sie zur Abwickelung eines lebhaften Verkehres geeignet ist.

Die Verbindung der Staatsbahnstation Nimburg mit Velelib vermittelt eine für den Secundairbahnbetrieb eingerichtete Bahn von 3.5 Kilom. Länge, welche die Nordwestbahn zweimal und zwar zuerst den Flügel nach Prag und dann jenen nach Jungbunzlau mittelst zierlichen Eisenbrücken übersetzt und dann ablaufend und streckenweise neben dem Jungbunzlauer Nordwestbahnflügel laufend die Station Velelib erreicht.

Diese für die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft wichtige Verbindungslinie von Sadska nach Nimburg und Velelib in der Länge von 11.4 Kilom. inclusive der Elbebrücke (welche letztere pneumatisch fundirt worden ist) mit sehr namhaften Erdarbeiten, Kunst- und Hochbauten wurde in der gewiß sehr kurzen Zeit von vier Monaten gebaut und ausgerüstet.

Die Strecke von Porican bis Nimburg ist mit Stahlschienen des Hauptbahnsystems versehen und sonst auch mit Wächterhäusern und Wegschranken ausgerüstet.

Von Velelib geht der Festzug auf der bereits früher eröffneten Strecke der Commerzialbahnen über die Ortschaften Kovan, Krinec, Rogdalovic nach Kovidlno, woselbst der Flügel nach Liban resp. Delenic abzweigt, an welche sich die neu zu eröffnende 30 Kilom. lange Bahnlinie nach Bakov nördlich anschließt.

Ein zweiter 13 Kilometer langer neuer Flügel führt von Delenic in östlicher Richtung bis nach Dobravic zur dortigen Zuckerfabrik.

Einige historische Daten.

In der Stadt Sadska hat Fürst Vladimir im Jahre 1110 am dortigen fürstlichen Hofe die Landtage abgehalten.

Im Jahre 1117—1120 gründete Borivoj die Sct. Apollinarkirche. Im Jahre 1562 wurde Sadska zum Marktflecken und vom Kaiser Josef II. zur Stadt erhoben. Im Jahre 1639 wurde Sadska von den Schweden und im Jahre 1757 von den bei Kolin geschlagenen preußischen Truppen geplündert.

Nimburg. Diese Stadt hieß früher Svinibrod und hatte im dreizehnten Jahrhunderte eine zahlreiche deutsche Bevölkerung. König Wenzel II. versah die Stadt mit Wällen und Gräben, welche kreisförmig heute noch die Stadt umschlingen. Diese Befestigungsmauern sind aus Ziegeln erbaut und stehen noch zwei Einfahrtsthore aus dieser Zeit. Nimburg litt am meisten im 30jährigen Kriege. — Die Stadtkirche zu Sct. Aegidie mit 3 Schiffen ist ein gothischer Ziegelbau, der im Jahre 1282 bis 1305 ausgeführt wurde.

Die aufgelassene kleine Kirche neben dem Rathhause, ebenfalls ein gothischer Ziegelbau, stammt aus den ersten Jahren des vierzehnten Jahrhunderts. Neben dieser Kapelle stand das ehemalige Dominikanerkloster, welches die Hussiten zerstört haben.

Das aus dem Jahre 1526 stammende Rathhaus verbrannte im Jahre 1838 und verlor beim Wiederaufbau seinen alterthümlichen Charakter.

Das Kirchlein bei Sct. Georg in der Nähe des Bahnhofes Nimburg wurde im Jahre 1509 erbaut und birgt ein Bild von Kramolin.

Die eröffneten neuen Staatsbahn-Linien wurden unter der Leitung des Herrn Präsidenten und Baudirectors A. de Serres gebaut, dessen Anregung auch das Zustandekommen derselben zu danken ist.

Als Bauleitungschef fungirte Inspector Ed. Bazika in Prag.

Als Bauunternehmer waren thätig: für sämmtliche Bauten der Strecke Sadska-Velelib, exclusive der Elbbrücke, Kruis & Jelenek in Prag; für den Unterbau der Elbebrücke die Firma Klein, Schmoll & Gärtner in Wien; für die Eisenconstruction der Elbebrücke „die erste Prager Maschinenbau-Actiengesellschaft"; und für die übrigen Eisenbrücken das „Eisenwerk in Kladno".

Die Commerzialbahnen wurden seiner Zeit von der Unternehmungs-Firma Wezika & Schnabel gebaut.

Vermischtes.

* **Berlin,** 27. August. (Telegramm.) Der Bundesrath nahm heute einstimmig den spanischen Handelsvertrag an und ertheilte seine Zustimmung zur vorläufigen Inkraftsetzung desselben.

ξ Aus der Fremde. Die Pariser Börse bleibt geschäftslos. Der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sowie die Nachrichten betreffs der Tonkin-Affaire haben keine größere Geschäftsthätigkeit zu veranlassen vermocht, wenn auch die Course ansehnliche Rückgänge erlitten. Die Hausse-Campagne, zu welcher die Juli-Liquidation das Zeichen geben sollte, ist zu einer Fehlgeburt geworden, und der Optimismus hat das Feld geräumt. Es ist nicht abzusehen, wie bald die Tendenz des Marktes eine andere werden möchte, wenn es gelingen sollte, die Fesseln, welche die Course gefangen halten, zu sprengen. Nirgends zeigt sich etwas recht Erfreuliches und die Contremine allein ist es, welcher die Situation gelegen kommt. Das Publicum wird dadurch nur noch mehr eingeschüchtert, während die großen Finanzfirmen der Börse den Rücken gekehrt haben. Die Pariser Speculation, welche sonst den europäischen Märkten die Jahre vorwog, ist ebenso entmuthigt, wie die an allen anderen Centralpuncten des Börsengeschäfts und ist sehr zufrieden, daß sie ihre Inventory mit der todten Jahreszeit, mit dem schönen Wetter entschuldigen kann, daß die Börse verödet. Wer vermag übrigens zu sagen, wie viel die Colonial-Unternehmungen der Regierung verschlingen werden? Der Credit für die Tonkin-Expedition ist jedenfalls bereits weit überschritten, und an nachträglichen Creditforderungen kann es nicht fehlen.

Das Agricultur-Departement hat eine Schätzung der diesjährigen Ernte publicirt, welche den üblichen pessimistischen Klagen der Landbauer durchaus nicht entspricht. Nach jenen officiellen Daten ist die Weizen-Ernte ungemein positiv schlecht; 58 Departements weisen mindestens auf eine Durchschnittsernte und blos 28 eine geringere. Das Wetter in den letzten zwei Wochen war prächtig gewesen und begünstigte das Einbringen. Die Märkte sind indeß schlecht versehen und die Preise fest. Die Verluste durch die Phylloxera haben die Veranlassung gegeben, daß Bezirke, welche sonst der Traubencultur dienten, mit Weizen besäet wurden; während also 1873 die Weizencultur 6,906,419 Hectare von je ½ Acker umfaßte, betrug sie 1882: 7,232,569 Hectare. Aber selbst mit einer guten Ernte reicht Frankreich nicht mehr, wie früher, für sich aus, wie es die vorjährige Ernte zeigte, die über eine Durchschnittsernte hinausreichte, aber dennoch eine Einfuhr von Belang nöthig machte. Uebrigens sind die in den Verhäfen befindlichen Vorräthe in diesem Jahre weit beträchtlicher als im vorigen. Ende Juli wurden angegeben 1,191,190 Ctr. gegen 467,538 in 1882 und 161,786 in 1881. Auch die Berichte von den anderen Ernten, mit Ausnahme von Roggen, lauten günstig; desgleichen von Wein.

Unter den Importen der abgelaufenen 7 Monate nimmt der von Wein einen ersten Platz ein mit einem Betrage von 238 Millionen Frcs. (+ 65 Millionen); diese Weineinfuhr aus Italien und Spanien ist gewissermaßen ein neuer Geschäftszweig, derart, daß der Import den Export überwiegt, während vor 5 oder 6 Jahren dieser Einfuhrartikel mehr eine nominelle Bedeutung hatte. Der Unterschied zwischen der Einfuhr (238 Millionen) und der Ausfuhr (145 Millionen) repräsentirt übrigens nicht die Differenz in der Quantität, da die Einfuhr in geringen Qualitäten besteht, welche pro Liter blos 45 Cent. werth sind, während der größere Theil der Ausfuhr besserer Qualität ist, zum Preise von 1—1½ Frcs. — Die amerikanische Fleischindustrie macht in Frankreich keine Fortschritte, sondern zeigt im Gegentheil, in Folge der sanitären Maßnahmen gegen Schweinefleisch, eine bedeutende Abnahme. So fiel der Import von frischem und gesalzenem Fleisch von 42 Millionen während der ersten sieben Monate im vorigen Jahre auf blos 17 Millionen in diesem Jahre.

Der declarirte Edelmetall-Verkehr Frankreichs vom Januar bis Ende Juli stellte sich folgend:

	Einfuhr 1883 Frcs.	Einfuhr 1882 Frcs.	Ausfuhr 1883 Frcs.	Ausfuhr 1882 Frcs.
Goldbarren	16,876,901	18,970,951	9,970,492	5,753,100
Goldmünzen	26,448,999	202,904,538	39,831,682	58,973,961
Silberbarren	15,258,003	20,345,477	14,999,586	14,304,545
Silbermünzen	41,421,392	62,651,597	61,900,873	75,677,889
	100,004,895	304,772,563	126,102,613	154,798,495

Die hohe Bankreserve, sagt der englische „Economist", welche über den Stand der beiden vorhergegangenen Jahre hinausreicht (18,400,000 Lstrl. gegen 11 Millionen und 12,900,000), verscheucht jede unmittelbare Besorgniß. Die Maßnahme der Bank bezüglich der Vorschrift an Makler hat jenen speculativen Wechseloperationen, welche darauf ausgingen, die Marktrate billiger zu stellen, größtentheils Einhalt geboten, und so möchte es auch ferner gelingen, den Discontsatz am offenen Markte und den der Bank zu halten. Thatsächlich hatte London circa 3 Monate lang theureres Geld als die Hauptplätze des Auslandes, und auch jetzt ist dies der Fall, wenn auch nicht mehr dergestalt wie kürzlich. Die New-Yorker Rate hat sich in dieser Woche gegen uns ungünstiger gestellt, aber es ist kein Anzeichen abzusehen, daß Geld nach dort fließen wird, auch wird nicht erwartet, daß die commerciellen Störungen daselbst unseren Markt afficiren möchten.

Wenn man ins Auge faßt, daß gegenwärtig in den Vereinigten Staaten 116,125 Meilen Eisenbahnen im Betriebe, also 11,591 Meilen während der letzten 12 Monate neu hinzu gekommen sind, welche 159,948,822 Lstrl. Capital in Anspruch nahmen, während auch in 1882 die Zunahme 11,142 Meilen für 152,217,554 Lstrl. und in 1880 7174 Meilen für 102,704,672 Lstrl. betrug, also in 3 Jahren das Eisenbahnnetz um 29,645 Meilen wuchs, welche 414,866,048 Lstrl. verschlangen, so kann man sich über die Entwerthung der amerikanischen Eisenbahnpapiere nicht verwundern.

*— Betriebsergebnisse der Leipziger Pferdeeisenbahn in der Woche vom 20. bis 26. August: 112,953 Personen 16,424.50 ℳ Plus: 26,506 Personen 3784.10 ℳ Plus seit 1. Juli: 174,965 Personen 22,626.65 ℳ

*— Silbercours. Der Cours, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons der österreichischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen an den deutschen Zahlstellen eingelöst werden, ist von 85¾ auf 85½ Procent herabgesetzt worden und werden demnach bis auf Weiteres für 100 fl. 171 ℳ gezahlt.

X **Aus dem oberen Vogtlande,** 26. August. Am vergangenen Freitage war der erste Tag, wo das Pflücken der Preißelbeeren in den Staatswaldungen erlaubt war; aber in Privathölzern hatte die liebe Jugend schon lange damit begonnen. Die Händler hatten schon große Massen davon angekauft, um sogleich große Quantitäten davon versenden zu können. Zur Blüthezeit versprachen ja die Beersträucher reichlichen Ertrag; denn damals glichen die Waldungen blühenden Gärten, aber leider hat der Regen und die kalte Witterung viele Blüthen in der Entwickelung aufgehalten, so daß die Trauben nicht in üppigster Fülle zu finden sind. Die Reife ist auch noch nicht vollständig beendet, weil viele Früchte noch ganz weiß aussehen. Merkwürdig ist es, daß gerade im Hochwalde, wo die Blüthen so geschützt sind, wenig Beeren gefunden werden, während auf Waldblößen und sogenannten Reuthen eine bessere Ernte gehalten wird. Wie rar die Beeren jetzt schon sind, geht daraus hervor, daß der Liter schon jetzt mit 12—14 ₰ bezahlt wird.

†† **Dresden,** 26. August. Ueber den Betrieb der Sandsteinbrüche im Meißner Hochlande giebt nachstehende übersichtliche Zusammenstellung Auskunft, welche auf der alljährlich vom königl. statistischen Bureau im Ministerium des Innern veröffentlichten Tabelle beruht und nach den Mittheilungen des Königl. Commissars für die Elbsandsteinbrüche vervollständigt worden ist.

Jahr	Anzahl der Brüche	Im Betriebe waren Brüche	Zahl der beschäftigten Arbeiter	Verwendete Pferde	Anzahl der verunglückten Arbeiter
1875	558	391	3203	61	14
1876	559	353	2642	62	9
1877	557	336	2795	73	6
1878	558	331	2651	68	10
1879	559	306	2354	68	11
1880	541	301	2447	78	4
1881	544	294	2356	79	9
1882	544	274	2044	71	3

Die Zahl der hohlgemachten Wände betrug 1880: 157, 1881: 137, 1882: 122. Außer den oben aufgeführten, bei den Hohl- und Räumungsarbeiten, sowie beim Ausschlagen und Fertigen der Waare verwendeten Arbeitskräften sind nach amtlicher Quelle im Jahre 1882 noch 261 Steinmetzen und Spitzmaurer (333 im Jahre 1881) und 96 Bruchmeister (1881 überhaupt 201) in den Sandsteinbrüchen des Elbgebiets beschäftigt gewesen, während von 70 Bruchinhabern letztere Function selbst besorgt wurde. Die Lohnsätze — Arbeitspreise — sowie die Verkaufspreise der gefertigten Waaren sind 1882 gegen das Vorjahr um ca. 1/10 zurückgegangen und es verdiente pro Arbeitsstunde der Hohlmacher 24—30 ₰, der Steinbrecher 16—20 ₰, im Mühlsdorfer Bezirk 18—24 ₰, der Räumer 12—16 ₰ und die Räumersfrau 11—12 ₰. Im Accord verdienten die Steinbrecher pro Kubikmeter Waare, ante Gesteinsqualität, in den Elbbrüchen 5 ℳ, im Gottleuber Thalbezirk 4½—5½ ℳ, im Mühlsdorfer Bezirk 5—6 ℳ, wobei der Verkaufspreis pro Kubikmeter Waare sich zu 9—13 ℳ in den obern und 8—12 ℳ in den untern Elbbrüchen, 10—14 ℳ im Gottleuber Thalbezirk und 15—20 ℳ im Mühlsdorfer Bezirk sich gestaltete. Die Arbeitspreise pro Kubikmeter Waare, ordinäre Gesteinsqualität, betrugen dagegen, obiger Ordnung entsprechend, 3—4, 3—3½, 3—4, 3—4 ℳ, die Verkaufspreise 5—8, 5—6, 4½—7 und 5—7 ℳ. Die Waarenproduction im Betriebsjahre 1882 kann auf ungefähr 178,000 Kubikmeter (gegen 200,000 des Vorjahres) veranschlagt werden. Zur thunlichsten Verhütung von Unglücksfällen und zur Förderung einer ordnungsmäßigen Betriebsweise ist Staats wegen im Jahre 1882 eine Bruchmeisterinstruction eingeführt und mit der amtlichen Inpflichtnahme der mit der Leitung und Ueberwachung der einzelnen Brucharbeiten betrauten Persönlichkeiten verfahren worden. Außerdem findet noch eine fortlaufende Ueberwachung der Brüche durch zwei staatlich angestellte Steinbruchaufseher statt. Der aus den angegebenen Daten ersichtliche Rückgang des Sandsteinbruchbetriebes, sowohl in Betreff seiner Ausdehnung als des Ertrages, dürfte hauptsächlich auf die verminderte Verwendung von Sandsteinen bei Bauten, zum Theil aber auch darauf zurückzuführen sein, daß die in den Gründerjahren übermäßig gesteigerte Production von Sandsteinen noch immer nicht wieder bis auf den Durchschnittsbedarf abgemindert worden ist. In den besten Sandsteinqualitäten für Luxusbauten, sowie zu Thür-, Fenster- und Treppenstufen dürfte übrigens 1883 namentlich für Leipzig und Berlin der Absatz sich wieder etwas gehoben haben. Die Lage der Steinbrecher ist man in den letzten Jahren durch verschiedene gemeinnützige Veranstaltungen zu verbessern bemüht gewesen. Die Wiedereinführung der 1882 aufgelösten Steinbrecherinnung ist im Interesse des Standes und zur möglichsten Fernhaltung von mit der gefährlichen Gewerbsbranche nicht vertrauten Arbeitskräften als wünschenswerth zu bezeichnen.

†† Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin. Nach Mittheilung der Direction der vorgenannten Versicherungs-Gesellschaft ist die diesjährige Campagne günstig verlaufen und wird daher eine Nachschuß-Prämie nicht erhoben werden. Den zahlreichen sächsischen Versicherten der „Norddeutschen" wird diese Mittheilung gewiß angenehm sein.

Berlin, 25. August. Vom Beginn des laufenden Etatsjahres bis Schluß des vorigen Monats betrug die Einnahme der Post- und Telegraphenverwaltung 50,414,064 ℳ oder 2,800,680 ℳ mehr als in derselben Zeit des Vorjahrs, die aus der Reichseisenbahnverwaltung 14,917,800 oder 244,436 ℳ mehr.

*— Im ersten Quartal des Etatsjahres 1883—84 betrug die Einnahme der Reichscasse aus dem Spielkartenstempel, nach Abzug der für das zweite Quartal creditirten und mit Hinzurechnung der aus dem vierten Quartal 1882—83 fällig gewordenen Credite im Ganzen 265,332 ℳ, nämlich: aus Preußen 163,732, Bayern 17,879, Sachsen 21,894, Württemberg 205, Baden 20,441, Hessen 28,756, beiden Mecklenburg 1874, den thüringischen Staaten 8862, Oldenburg 86, Braunschweig 1489, Hamburg 37, Elsaß-Lothringen 1407. — Die Einnahme an Reichsstempelabgaben für Werthpapiere, Schlußnoten, Rechnungen und Lotterieloose betrugen im ersten Quartal des Etatsjahres 1883—1884 zusammen 3,095,073, und zwar: Preußen 1,710,962, Bayern 208,979, Sachsen 465,321, Württemberg 20,370, Baden 75,712, Hessen 28,410, Mecklenburg-Schwerin 45,913, Mecklenburg-Strelitz 41, Sachsen-Weimar 887, Oldenburg 15,902, Braunschweig 175,188, Sachsen-Meiningen 2868, Sachsen-Altenburg 1438, Sachsen-Coburg-Gotha 1191, Anhalt 3824, Schwarzburg-Sondershausen 108, Schwarzburg-Rudolstadt 33, Reuß ä. L. 789, Reuß j. L. 385, Lübeck 2636, Bremen 22,605, Hamburg 279,061, Elsaß-Lothringen 35,285 ℳ.

*— Der Bericht des deutschen Consulats in Shanghai, abgedruckt im Augustheft des „Deutschen Handelsarchivs", erwähnt als ein Ereigniß von handelspolitischer Bedeutung den Abschluß von Verträgen zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Deutschland einerseits und Korea andererseits. Es wird dabei der Zweifel ausgesprochen, ob der Weitervertrieb der nach Korea bestimmten ausländischen Waaren von Shanghai aus in europäische Hände übergehen wird. Wie der „N. Z." von unterrichteter Seite gemeldet wird, bietet die Eröffnung der Häfen von Korea insofern für den deutschen Handel günstige Aussichten, als der Beherrscher von Korea das Zoll- und Handelsdepartement einem Deutschen, P. v. Möllendorff, übertragen hat, der mit dem Range eines Ministers in den Dienst des Königs von Korea übergetreten ist. Herr v. Möllendorff war früher im chinesischen Zollamte angestellt, dann einige Jahre Dolmetscher bei der deutschen Botschaft und beim Consulat in Shanghai, trat, weil ihm die Beförderung im deutschen Consulatsdienste zu langsam ging, wieder in kaiserlich chinesische Dienste und ist seit einigen Monaten mit der Einrichtung des Zollwesens und Organisation eines Handelsministeriums in Korea beschäftigt. Er und sein jüngerer Bruder, Dr. O. v. Möllendorff in Hongkong, sind besonders tüchtige Kenner der chinesischen Sprache und Literatur.

ξ Deutsche Getreidedurchschnittspreise. Das „Deutsche Handelsblatt" bringt in Nr. 34 die Preise von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer in den Städten Berlin, Bremen, Breslau, Danzig, Frankfurt a. M., Halle, Köln, Königsberg, Leipzig, Lindau, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, München, Posen, Stettin, Stuttgart, um durch Ermittelung des Durchschnittspreises einen deutschen Durchschnittspreis festzustellen. Daraus ergiebt sich ein Durchschnittspreis von 188.30 ℳ im April, von 194.37 ℳ im Mai für Weizen, von 144.05 ℳ im April, 151.74 ℳ im Mai für Roggen, von 147.48 ℳ im April, 147.39 ℳ im Mai für Gerste, von 127.50 ℳ im April, 135.04 ℳ im Mai für Hafer, immer per 1000 Ko. berechnet. Den niedrigsten Weizenpreis hatte Breslau mit 147.80 ℳ im April, 152.00 ℳ im Mai, den höchsten Lindau mit 227 resp. 232 ℳ. Leipzig blieb mit 162.25 ℳ resp. 175.33 ℳ um 26.05 ℳ resp. 19.04 ℳ hinter dem deutschen Durchschnittspreise zurück. Den niedrigsten Roggenpreis von 132.00 ℳ im April und 135.25 ℳ im Mai hatte Königsberg, den höchsten Lindau mit 173.00 ℳ resp. 175.50 ℳ. Leipzig überschritt im April mit 144.75 ℳ den allgemeinen Durchschnitt um 0.70 ℳ, blieb aber im Mai mit 150.33 ℳ hinter demselben um 1.41 ℳ zurück. Den niedrigsten Gerstenpreis mit 123.00 ℳ im April und ebenso viel im Mai hatte Königsberg, den höchsten Frankfurt mit 186 resp. 188.10 ℳ. Leipzig überschritt den Durchschnittspreis mit 167.50 ℳ im April und 157.78 ℳ im Mai um 20.02 ℳ resp. 10.39 ℳ. Den niedrigsten Haferpreis mit 108.10 ℳ im April hatte Danzig, mit 123.00 ℳ im Mai Breslau. Leipzig blieb im Mai mit 128.23 ℳ hinter dem Durchschnitt mit 1.36 ℳ zurück und überschritt denselben mit 135.22 ℳ im Mai um 0.18 ℳ.

—r. **Kassel,** 25. August. Das neueste große industrielle Etablissement unserer Stadt, die Kasseler Jutespinnerei und Weberei, Actiengesellschaft, hat ihren Betrieb eröffnet, und zwar zunächst mit der Spinnerei; die Betriebseröffnung der Weberei wird in einigen Tagen nachfolgen. Die Zahl der Arbeiter beträgt zur Zeit 80, soll jedoch binnen Kurzem auf 200 steigen. Die Webstühle und Spinnmaschinen werden von einer Dampfmaschine mit 200 Pferdekräften getrieben. Die Betriebseröffnung fand in feierlicher Weise statt.

W-n. **Prag,** 26. August. Zwischen Weißkirchen und Ketten (Bezirk Reichenberg), wo schon seit einiger Zeit auf Kohlen geschürft worden ist, wurde ein reichhaltiges Lager von Braunkohlen schöner Qualität bloßgelegt und dürfte schon in nächster Zeit der Verkauf der neuen Kohle beginnen.

W-n. **Prag,** 26. August. Der Obst-Export aus Böhmen hat bereits seinen Anfang genommen. Wie gesegnet an Obst die Elbegegend ist, zeigt am besten der letztabgehaltene Obstmarkt in Lobositz. — Die Schiffer Gebrüder Pohanz hatten zur Verladung einer Zille ca. 2000 Metzen Birnen in Bestellung gebracht. Allein im Laufe des Tages wurden statt 2000 Metzen nicht weniger als 10,000 Metzen zugeführt, so daß die Genannten gezwungen waren, eine zweite Zille zu verladen und außerdem noch 9 Wagen mit je 250 Metzen ab Aussig abrollen zu lassen.

* **Wien,** 27. August. Der Saatenmarkt ist heute unter Theilnahme von Vertretern des Ackerbauministeriums, des Kriegsministeriums, der Statthalterei, sowie des Vicebürgermeisters Steudl und der Eisenbahndirectoren durch den Sectionschef Trenz eröffnet worden. Besucht war derselbe von 5000 Personen. Nach Begrüßung der Theilnehmer durch den Vorsitzenden der Fruchtbörse erfolgte die Verlesung der Ernteberichte. In dem Berichte über Oesterreich-Ungarn wird die Ernte für Ungarn: in Weizen mit Rücksicht auf die größere Anbaufläche auf 100, in Roggen auf 86, in Gerste auf 92, in Hafer auf 79, für Oesterreich: in Weizen auf 85, in Roggen auf 89, in Gerste auf 96, in Hafer auf 104 Proc. des Durchschnittsertrags geschätzt. Die Exportfähigkeit der ganzen Monarchie wird in Weizen auf 5½, in Gerste auf 3 Millionen Metercentner angeschlagen. In Roggen und Hafer ist die Monarchie in diesem Jahr nicht exportfähig. Die Aussichten für Mais und Kartoffeln werden als gut, diejenigen für Hülsenfrüchte als mittlere bezeichnet.

F. **Pera,** 22. August. Nach dem neuesten Ausweis pro Juli (13. Juli bis 13. August) der Ottomanischen Staatsschulden-Verwaltung sind die Einnahmen in dem bezeichneten Monate geringer als die Durchschnitts-Einnahmen der vier vorausgegangenen Monate des Verwaltungsjahres. Die Gesammteinnahme pro Juli beträgt nämlich 123,332 türkische Pfund, diejenige pro März-Juni 587,056 Pfd., also durchschnittlich 146,764 Pfd. monatlich. (Hängt es mit diesem Herabgehen der Einnahmen zusammen, daß sich soeben in London eine Gesellschaft von Bondsholders constituirt hat zur Wahrung ihrer Interessen, also eine Art Aufsichtsrath über den englischen Vertreter der Bondsholders in der Staatsschulden-Verwaltung?) Zurückgegangen ist das Erträgniß aus den sechs cedirten Steuern. Dieselben brachten nur 99,119 Pfd., und zwar Tabak: 42,868 Pfd., Salz: 41,903 Pfd., Stempelmarken: 6497 Pfd., Spirituosen: 5764 Pfd., Fischerei: 413 Pfd., Seide: 4797 Pfd. Die Verwaltung der Steuern beanspruchte 3124 Pfd., so daß sich das Erträgniß auf 96,626 Pfd. reducirt. Jeder der vier vorhergehenden Monate brachte im Durchschnitt 126,989 Pfd. ein. Der dem bulgarischen Tribut substituirte Tabakzehnte ergab eine Einnahme von 7724 Pfd., gegen 7782 Pfd. bisheriger Durchschnitts-Einnahme. Ostrumelien lieferte, wie üblich, nur 15,417 Pfd. ab. Aerarialzahlungen erfolgten von dieser Seite her nicht. Die auf Griechenland, Serbien, Montenegro und Bulgarien zu repartirenden Zahlungen figuriren natürlich noch nicht unter den Einnahmen. Inzwischen hat die Ottomanische Bank der Pforte eine officielle Offerte gemacht zur Regelung dieser schwebenden Angelegenheit, die endlich doch durch eine Botschafter-Conferenz wird geregelt werden müssen, wozu allerdings zur Zeit keine Aussichten vorhanden sind. Die Zinsen-Einnahme auf disponible Fonds weist die ansehnliche Summe von 3565 Pfd. pro Juli auf, wozu 415 Pfd. der 4 früheren Monate kommen. Nach Europa wurden von der Gesammt-Einnahme der verflossenen 5 Monate, die sich auf 710,488 Pfd. beläuft, zur Einzahlung für die consolidirte Schuld gesandt: 335,552 Pfd., in der Ottomanischen Bank deponirt, in Gold: 356,741 Pfd., in anderen Münzsorten: 18,016 Pfd., in der Administrationscasse verblieben: 1 9 Pfd., Summa 710,488 Pfd. — Den von dem verstorbenen Justizrath Dr. Primker innegehabten Posten als Vertreter der deutschen Bondsholders wird wiederum ein Jurist einnehmen.

ξ Die gegenwärtige Lage des Zuckergeschäfts. In der Mincinglane in London, dem Mittelpuncte des Zuckergeschäfts, haben im vorigen Jahre die Zuckerzufuhren nicht weniger als 25 Millionen Lstrl. — 500 Millionen Mark betragen. Davon kommt der größte Theil auf Rübenzucker aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Holland und Belgien. Die Zuckerrübenernte im vorigen Jahre hat die hohe Schätzung des Fachstatistikers F. O. Licht von 1,920,000 Tonnen à 1000 Kilo noch übertroffen und 2,080,000 Tonnen betragen. Dagegen sind die Berichte aus Westindien, Demerara und Brasilien über die dortige Zuckerernte wenig befriedigend, und das sonst auf dem Zuckermarkt herrschende Cuba ist bei dem geringen Ertrage von 500,000 Tonnen in 1882/1883 für den europäischen Markt nicht mehr von Bedeutung, da die ganze Zuckerernte der Insel nach den Vereinigten Staaten geht. Aus Spanisch-Westindien ist in der ersten Hälfte dieses Jahres überhaupt Nichts auf den englischen Weltmarkt gelangt. Die Wirkung davon ist eine erhebliche Verminderung der Zufuhr an Rohrzucker und eine enorme Zunahme der Zufuhr an Rübenzucker auf den englischen Weltmarkt. Es betrugen während der ersten vier Monate die Zuckerzufuhren nach England Centner

in den Jahren	1881	1882	1883
Aus Brit.-Westindien	858,061	1,093,458	563,419
„ Span.- „	116,284	199,599	0
„ Brasilien	1,708,650	1,383,175	522,668
„ Java, Philippinen	1,226,289	1,833,892	1,616,589
„ Insel Mauritius	187,304	125,569	135,630
	4,096,588	4,635,693	2,838,306

Dieser Abnahme der Rohrzuckereinfuhr steht nun die stets wachsende Einfuhr aus den Zuckerrüben bauenden Staaten als Ersatz gegenüber. Das ergiebt folgende Tabelle für die Zufuhr in den ersten vier Monaten, wonach sich die Rübenzuckerzufuhren in Centnern beliefen:

	1881	1882	1883
Aus Deutschland			
Raffinirter Zucker	177,726	93,010	248,149
Rohzucker	1,998,124	1,296,346	2,442,674
Aus Frankreich			
Raffinirter Zucker	387,764	498,082	550,078
Rohzucker	25,548	38,830	87,649
Aus Holland			
Raffinirter Zucker	262,956	228,690	277,296
Rohzucker	37,608	49,072	109,976
Aus Belgien			
Raffinirter Zucker	48,690	55,919	51,278
Rohzucker	155,555	202,913	384,653

An Rohzucker sind sonach 1883 bereits 3,024,962 Ctr. in England eingeführt. Daraus ergiebt sich, wie P. Smith im „Deutschen Handelsblatt" bemerkt, daß ohne die reichliche Ausgleichung des Ausfalls bei den Rohzuckerzufuhren durch die Rübenzuckerfabrikation des Continents die Zuckerpreise eine sehr beträchtliche Steigerung erlebt haben würden. Wie im gegenwärtigen Moment die Dinge stehen, läßt sich eine weitere erhebliche Preissteigerung nicht erwarten, immerhin ist aber die Situation für die einheimische Rübenzuckerfabrikation durch den Rückgang der Rohzuckereinfuhr momentan eine günstige geworden.

Post- und Telegraphenwesen.

* **Leipzig,** 27. August. Von der hiesigen kaiserlichen Ober-Post-Direction geht uns Folgendes zu: „Im volkswirthschaftlichen Theile der Nr. 231 Ihres geschätzten Blattes vom 18. d. findet sich unter „Post- und Telegraphenwesen" eine Mittheilung, wonach ein Schalterbeamter des Postamts in Kassel für Beförderung der von einer Postkarte mit Antwort aus Bayern abgetrennten Antwortskarte 5 ₰ verlangt habe. Sollte diese Forderung von dem betreffenden Beamten wirklich erhoben worden sein, dann könnte dies nur auf einem Versehen beruhen. Nach den bestehenden Vorschriften sind derartige Antwortskarten bei allen Postanstalten des Reichspostgebiets unbeanstandet anzunehmen und ohne weiteren Ansatz von Porto zu befördern."

*— Neue Bahnpost. Die Schlußstrecke Schmiedeberg (Bez. Dresden)—Kipsdorf der Hainsberg-Deuben-Kipsdorfer Eisenbahn wird am 3. September eröffnet und von dem Tage ab zur Beförderung von Postsendungen jeder Art unter Begleitung von Bahnposten benutzt. An der Schlußstrecke liegen die Postanstalten Schmiedeberg und Kipsdorf.

*— Der Postdirector Kirbach in Buchholz in Sachsen ist in den Ruhestand versetzt worden.

(Eingesandt.)

* In Nr. 237 des Tageblattes sind diejenigen Sätze eingetheilt worden, nach welchen gegenwärtig auf den Postanweisungen nach dem Auslande die Geldbeträge in der betreffenden ausländischen Währung aufzuzeichnen sind. Am Schlusse der Mittheilung ist bemerkt, daß Oesterreich-Ungarn eine Ausnahme mache, da Postanweisungen dahin in deutscher Markwährung ausgestellt und von den Grenz-Postanstalten nach dem jedesmaligen Tagescourse in österreichische Währung umgerechnet würden.

Diese Ausnahme sollte schon deshalb die Regel bilden, weil es in der That nicht wahr ist, wenn auf einer deutschen Postanweisung geschrieben steht, es seien Francs und Centimes, Kronen und Oere, Pfund Sterling, Schilling und Pence rc. eingezahlt worden. Vielleicht wäre es möglich, daß ebenso wie bei den Postanweisungen nach Oesterreich-Ungarn, auch bei denjenigen nach anderen außerdeutschen Staaten die Umrechnung der in deutscher Markwährung eingezahlten Beträge in die entsprechende ausländische Währung durch die betreffenden Grenz-Postanstalten bewirken zu lassen.

Landwirthschaftliches.

—B. **Oschatz und Umgegend.** Jetzt, nachdem die Schwaden, die Mandeln und Puppen auf den Feldern vollständig eingeheimst sind und nur hier und da die wohl versicherten Getreidefeimen noch an die ehemalige Pracht und den Reichthum unserer, die Stadt einschließenden Fluren erinnern, ist gewiß ein Rückblick, resp. Bericht über die Entwickelung, Einbringung und das Ergebniß der Feldfrüchte zeitgemäß. — Obwohl die Herbstsaat, ein Theil gar nicht, bei den denkbar ungünstigsten Verhältnissen eingebracht wurde, die Aecker fast erst im Winter fertig bestellt werden konnten und die Früchte durch den Nachwinter im März bedenklich zu leiden hatten, ja ein Theil derselben sogar im Frühjahr wieder umgearbeitet werden mußte, ist immerhin diese Saat noch als leidlich zu bezeichnen. Bei günstiger Witterung kam jedoch die Frühjahrssaat ein. Später folgte große Trockenheit. Wenn nun auch die folgende allzugroße Hitze, weil die Feuchtigkeit fehlte, dem Wachsthum hinderlich war, so hat doch diese warme Witterung auf die Blüthe fast sämmtlicher Feldfrüchte und das Körnerergebniß, so vorzüglich gewirkt, daß die Ernte immerhin noch eine mittelmäßige genannt werden kann. Wenn das Einernten wohl auch dieses Jahr erschwert war, so kamen doch immer diejenigen, welche das Eilen mit Weilen verstanden, gut weg. Von einem Auswachsen des Getreides wie im Vorjahre kann heuer gar nicht geredet werden. Gehe ich nun auf die Erträge selbst ein, so muß in erster Reihe der Raps erwähnt werden. Die Rapsernte war dieses Mal unter mittelmäßig. Dem Rapse folgt der Roggen. Stroh giebt es hier zwar nur halb soviel als 1882, doch ist dasselbe vollauf gesund; der Körnerertrag jedoch ist dem vorjährigen gleich. Die Qualität der Körner aber ist dagegen ungleich besser (gut) als früher. Will man das Ergebniß näher bezeichnen, so kann man wohl per Acker 12—16 Hectol. annehmen. Was vom Roggen gesagt worden ist, gilt auch vom Weizen. Die Gerste ist von allen Feldfrüchten am Besten gerathen, ist sehr gut. Der Ertrag übersteigt den vorjährigen bedeutend. Auf den Acker kommen 20 bis 24 Hectol. Das Stroh des Hafers ist 25—30 Proc. geringer als das Jahr vorher und mit dem Körnerertrage ist es infolge der Trockenheit und der einfallenden nassen Witterung, welche Nachwuchs brachte, ebenso. Auf den Acker rechnet man 20—26 Hectol. Die Ernte des Gemenges und der Hülsenfrüchte ist der Quantität nach nur mittelmäßig, der Qualität nach aber gut. Beim Klee (Futterklee) war der erste Schnitt auch gut, aus dem zweiten dagegen ist der Trockenheit halber nicht viel geworden. Bei dem vorzüglich eingebrachten Feldheu (gelber Klee mit Raygras) war der Ertrag auch gut. Das auf den Wiesen gewonnene Heu kam dem einer Mittelernte gleich, die Grummeternte jedoch ist — selbstredend mit geringen Ausnahmen, da bei der anhaltenden Hitze die Grasnarbe verbrannte — unbedeutend zu nennen. Die zuletzt genannte Ernte ist zur Zeit in vollem Gange. Das „Brod der Armen", unsere Kartoffeln, müssen, wenn man bei der Beurtheilung von den bereits ausgeernteten ausgeht, vortrefflich gedeihen und versprechen einen vorzüglichen Ertrag nach Quantität und Qualität. Von Krankheit ist bis jetzt bei dieser Frucht noch nichts bemerkt worden. Mag es auch so bleiben! Von den Kartoffelsorten, welche hier besonders erbaut werden, ist die Zwiebel hervorzuheben. 0.9 Kartoffelland kommt auf diese Art und nur 0.1 auf die geringeren, wie Biscuits u. a. m. Das Kraut und die Runkeln stehen zur Zufriedenheit; auch bei den Gartenfrüchten (Küchengewächse) ist der Ertrag ein befriedigender. Nun komme ich zum Obste, das unseren Knaben und Mädchen — wie aus den fast stets umlagerten